

Franz Kafka:

„Der Prozess“

Gesamt-Interpretation

Link zu den Sendungen (142 Minuten):

- 1. Kapitel 1 – 2 (64 Minuten):
<https://www.youtube.com/watch?v=pKWrgrbataM&t=313s>
- 2. Kapitel: 3 – 7 (78 Minuten):
<https://www.youtube.com/watch?v=ySuNIH73zPI&t=624s>

Bei der Interpretation werden gute inhaltliche Kenntnisse des Romanfragments vorausgesetzt!

Falls nicht vorhanden, bitte wenigstens den „*Inhalts-Brief*“ sich ansehen:

<https://www.schuelerzeitung-tbb.de/franz-kafka-der-prozess-inhalt-in-briefform/>

Deutlich sinnvoller:

- „Inhalt – packend erzählt“ (38 Minuten):
<https://www.youtube.com/watch?v=edDuWTcgr9M&t=542s>
 - **Personenverzeichnis** zur Sendung:
<https://www.klausschenck.de/ks/downloads/f41-03-kafka-prozess-personen-kopfzeilen-links.pdf>
- **Gesamt-Darstellung des gesamten Werkes** anhand zentraler Romanstellen (1. Teil, 84 Minuten):
https://www.youtube.com/watch?v=gWDBFP5b_l8&t=4889s
 - **Manuskript** zur Gesamt-Darstellung:
<https://www.klausschenck.de/ks/downloads/f41-05-kafka-prozess-gesamtdarstellung-neu.pdf>
- Nach all den vielen inhaltlichen Informationen: **selbst lesen!**

Gewählte Ausgabe der Primärliteratur:

Franz Kafka: „Der Prozess“. Reclam, 9676, 2025

Kapitelübersicht mit Minutenangaben zur Interpretations-Sendung

Die zentralen Kapitel enthalten **Minutenangaben mit Sekunden!** Stellt **eure eigenen Interpretations-Schwerpunkte** zusammen, hört euch dann die entsprechenden Interpretationsteile an und **druckt** euch in Farbe die entsprechenden Seiten meines **Manuskripts aus!** Klaus Schenck

- 1. Entstehung und biografischer Hintergrund [Minutenzahl: 5.15]
- 2. Personen [Minutenzahl: 33.00]
 - Josef K. [Minutenzahl: 33.00]
 - Fräulein Bürstner [Minutenzahl: 44.30]
 - Waschfrau [Minutenzahl: 48.30]
 - Leni [Minutenzahl: 50.30]
 - Advokat Huld [Minutenzahl: 53.00]
 - Kaufmann Block [Minutenzahl: 54.30]
 - K.s Onkel [Minutenzahl: 55.30]
 - Maler Titorelli [Minutenzahl: 57.30]
 - Gefängniskaplan [Minutenzahl: 59.00]
 - Ende des 1. Teils
- 3. Gericht und Prozess [Minutenzahl: 3.30]
- 4. K. und die Frauen [Minutenzahl: 11.30]
- 5. Schuld und Strafe [Minutenzahl: 20.30]
- 6. Die „Türhüter“-Legende [Minutenzahl: 33.15]
- 7. Erzählweise [Minutenzahl: 1:03.30]

Visualisierung:

- Grün = Primärliteratur (Werk, Angabe der Zeilenzahl)
- Blau = Sekundärliteratur mit Zitatnachweis

1. Entstehung und biografischer Hintergrund

Franz Kafka

- geboren: 3. Juli 1883 in Prag (wird diese Stadt fast nie verlassen)
 - Altstadt Prags (deutsche Oberschicht)
- Studium: Rechtswissenschaften (vom Vater erzwungen) mit Promotion 1906
 - Versicherungsjurist („Arbeiter-Unfall-Versicherungs-Anstalt“)
 - intime Kenntnisse von Bürokratie und ihrer Auswirkung
- schriftstellerische Tätigkeit: abends, nachts
 - Folge: gesundheitliche Probleme (Erholungsurlaube)
- Begegnung mit einer ostjüdischen Theatergruppe aus Lemberg (heute: Lwiw, West-Ukraine), 1910
 - Auseinandersetzung mit jüdischer Tradition und Religiosität („Türhüter“-Legende)
- 1912: Kennenlernen von Felice Bauer (Berlin)

- Pfingsten 1914 (31. Mai): Verlobung
- 12. Juli 1914 Entlobung
 - Hintergrund für „Der Prozess“ (11. August 1914 – Januar 1915)
- weitere Verlobungen und Entlobungen – keine Heirat
- 1917: Lungentuberkulose
- verstorben (Tuberkulose): 3. Juni 1924

Vater: Hermann Kafka

- jüdischer Fleischhauer
- aus bescheidenen Verhältnissen, zunächst „Wanderhändler“
- gründet „Galanteriewarengeschäft“ (Modeartikel, Kurzwaren) – sehr erfolgreich
- assimilierter Jude (Anschluss an deutsche Oberschicht)
- selbstgerecht, durchsetzungsfähig, extrem dominant: besonders gegenüber seinem einzigen Sohn

Mutter: Julie Kafka, geb. Löwy

- Prager Oberschicht, deutsch-jüdisches Bürgertum
- gebildet (Akademiker, jüdische Theologen)
- empfindsam, zurückhaltend, nachgiebig gegenüber Mann
- künstlerisch interessiert

▶ **Vater – Mutter = extreme Gegensätze in jeder Hinsicht**

Geschwister: drei jüngere Schwestern (zentral für Franz Kafka)

Zusammenfassung der biografischen Situation

„... der Sohn: „ä Hämädle“, beim Militär ausgemustert, der Vater: „ein Bierkutscher“, einer, der sich vom Hausierer hochschuffete zu einem Kaufmann mit eigenem Geschäft, ein Kraftstrotz, ein Härtetyp, der alle anderen zusammenbrüllte, vernichtete, letztendlich ein „Bierkutscher“ blieb. Der Sohn – eine einzige Enttäuschung. Am deutschsprachigen Gymnasium in Prag nur mittelmäßig, ständig von Versagensängsten geplagt – seine Unfähigkeit, sein Unwissen werde sicherlich eines Tages ans Licht kommen. Je höher in der Schule, je mehr ein verängstigter „Schülerkrüppel“, während sein Vater vom Leben nichts geschenkt bekam, aber dem Herrn Sohn flogen die gebratenen Tauben in den Mund, wie oft bekam der Sohn das zu hören. Darf studieren, Germanistik, Kunstgeschichte natürlich nicht, Jura musste es ein, der Sohn packte es, promovierte und übernahm nicht das groß gewordene väterliche Geschäft – Enttäuschung pur, Wut und Verachtung. Kafkas Karriere als Jurist in der „Arbeiter-Unfallversicherungs-Anstalt“, seine ständigen Beförderungen, wen interessiert's, den Vater sicherlich nicht. Dann schreibt der Sohn auch noch Geschichten, Erzählungen, Romane – mein Gott, und wenn er wieder was geschrieben hatte, brachte er es dem Vater, der beim Kartenspiel saß und nur sagte: **„Leg's zu den anderen Sachen auf den Nachttisch!“** Die nächste Versagensgeschichte des Sohnes: seine Frauen-Geschichten. **„Wenn da eine nur mit ihrer Bluse ein wenig wedelt, denkst du, du müssest die gleich heiraten! Wenn du Probleme hast, geh ins Bordell, und wenn du zu ängstlich bist, ich begleite dich!“** Kafka war dreimal verlobt, dreimal entlobt – nie verheiratet. Der existentielle Grund: Er fürchtete, keine Zeit mehr zum Schreiben zu haben, Schreiben war für ihn Leben, Schreiben alles, Schreiben die Befreiung vom Vater-Tyrannen, aber dann gab es noch das Leben, das Leben mit Frauen, die ihn begeisterten, inspirierten – und vom Schreiben abhielten, besonders **Felice Bauer**, seine erste Verlobte, Prokuristin und Vertriebsleiterin, die bei ihm zu langen

Schreibblockaden führte. Kafka wollte beides: Schreiben und Leben, hatte er das eine, wollte er das andere – schuldig an einer Seite immer! ...“

„Franz Kafka: ‚Der Prozess‘ – Interpretation in Briefform“ (gekürzt):

<https://www.schuelerzeitung-tbb.de/franz-kafka-der-prozess-interpretation-in-briefform/> (in: „Deutsch-Abi-Wochenblatt“, Nr. 24)

Verlobung, Verlobungszeit mit Felice Bauer und Entlobung

„«Willst du . . . überlegen, ob du meine Frau werden willst?»

- Dazu lieferte er gleich mehrere Gründe, es nicht zu tun: **Er sei krank, schwach, ungesellig, steif, traurig, ein hoffnungsloser Fall**, und ausserdem verdiene er nur gerade 4588 Kronen im Jahr. Dass Felice sich mit ihrer Antwort einen Monat Zeit liess, überrascht weit weniger als die Tatsache, dass sie Ja sagte.
- **Möglichst asketisch zu leben, asketischer als ein Junggeselle, das ist die einzige Möglichkeit für mich, die Ehe zu ertragen.**
- Felice verkündete er, dass ihr Eheleben kein «lustiges Plaudern Arm in Arm» sein würde, sondern «ein klösterliches Leben an der Seite eines verdrossenen, schweigsamen, unzufriedenen Menschen».

Das Vakuum, das Felices Schweigen hinterliess, füllte er kurzzeitig mit **Felices Freundin Grete Bloch** – nur wurde aus der Ersatzbrieffreundschaft bald ein «erotisch aufgeheizter Briefwechsel, dessen intimer Ton unüberhörbar ist», so Kafka-Biograf Peter André Alt.

Am 12. Juli 1914 sitzt der Versicherungsbeamte Kafka in einem Zimmer des Hotels «**Askanischer Hof**» in Berlin seiner Verlobten Felice, deren Schwester Erna und Grete Bloch gegenüber. Wie später Josef K. im «Process» weiss er nicht, was der «**Gerichtshof im Hotel**», wie er ihn nennt, ihm vorwirft.

- Gleich erfährt er es: Grete hat Felice ihren Briefwechsel gezeigt – zuvor allzu intime Passagen sorgfältig aus den Briefbögen geschnitten. Felice liest nun rot unterstrichene Stellen aus den Briefen vor. Dass Kafka an sich als Ehemann zweifelt, ist ihr nicht neu. Wohl aber, dass er an der ganzen Liaison mit ihr zweifelt.
- Felice löst die Verlobung. Die erste Verlobung...“

„Kafkas Angst vor dem Glück“ („NZZ“-Artikel), Pauline Krätzig, 10.03.2017 in: „Was ihr schon immer über Kafka wissen wolltet: Frauen – Sex – Psyche“:

<https://www.schuelerzeitung-tbb.de/was-ihr-schon-immer-ueber-kafka-wissen-wollt-frauen-sex-psyche/> (in: „Deutsch-Abi-Wochenblatt“, Nr. 23)

Tagebucheintrag Kafkas 1914	„Der Prozess“
„Der Gerichtshof im Hotel ... Felice rafft sich plötzlich auf und sagt gut Durchdachtes, lang Bewahrtes, Feindseliges ... Das Zimmer im Hotel, die von der gegenüberliegenden Mauer reflektierte Hitze Schlechte Gerüche Sie [Eltern] geben mir recht, es lässt sich nichts oder nicht viel gegen mich sagen. Teuflich in aller Unschuld .“ (zitiert nach EinFach Deutsch, S. 149, eigene Hervorhebungen)	Gericht, Untersuchung Hitze, Schwüle, stickige Luft Unschuld (Josef K.), zwiespältig

„Kafka stellt sich selbst und seine persönlichen Entscheidungen vor ein fiktives Gericht. Er untersucht sein eigenes Schuldgefühl mit dem Ziel, zu Selbsterkenntnis zu kommen. Somit gerät der Roman zu einer Rechtfertigung für das Handeln des Autors ... Josef K. ist ein Alter Ego [„anderes Ich“: zweite, oft künstlich geschaffene Persönlichkeit] des Autors. Dies zeigt schon sein Nachname. K. lässt an Kafka denken. Verstärkt wird dies noch durch den Vornamen. Der Roman wurde während der Regierungszeit des Kaisers von Österreich, Franz Joseph I., geschrieben. Durch die lange Regentschaft war es üblich, die Namen Franz und Joseph beliebig auszutauschen...“ (EinFach Deutsch, S. 149)

Franz Kafka	„Der Prozess“: Josef K.
Junggeselle, ähnliche Situation nach Trennung von Felice Bauer	Junggeselle, kaum Kontakt zu seiner Familie
Jurist bei der „Arbeiter-Unfall-Versicherungs-Anstalt“ – ähnliche Position	Prokurist einer Bank
Einzelgänger	Einzelgänger
Anerkannte gesellschaftliche Stellung	Anerkannte gesellschaftliche Stellung
Felice Bauer (F. B.)	Fräulein Bürstner
Von Kafka als Erstes verfasst	Anfangs- und Schlusskapitel des Romans
Desaströse Verlobung	Rahmen der gesamten Handlung
Urlaub bei der Versicherung, um am Roman weiterzuarbeiten	K. Urlaub bei Bank, um erste Eingabe zu verfassen
Voll eingenommen von „Der Prozess“	Voll eingenommen von seinem Prozess
Kommentar Kafkas zum Scheitern an seinem Roman Eindruck November 1914: wird Roman nicht beenden können	Gefängniskaplan: Prozess stehe für K. schlecht

„Tagebucheinträge zeugen davon, dass das Schreiben für ihn wie eine Selbsttherapie wirkt und er sich von den schmachvollen Ereignissen um seine gescheiterte Verlobung lösen kann.“ (EinFach Deutsch, S. 150)

„Nach der Entlobung konnte sich Kafka ganz dem Schreiben widmen. Er verfolgte verschiedene literarische Projekte; aber vor allem die Arbeit am *Proceß* vermittelte ihm nun ‚Sinn‘ und ‚Rechtfertigung‘ für sein ‚irrsinniges junggesellenmäßiges Leben‘ (Tagebucheintrag vom 15. August 1914).“ (STARK, S. 8)

Arbeitsphasen

- Arbeit am „Prozess“: 11. August 1914 – Ende Januar 1915
- Erste Phase bis Ende Oktober 1914: 2/3 des Romans
- Zweite Phase: Schreibhemmungen, dann bis Ende Januar 1915: Zusammenbau der begonnenen Kapitel plus Fragmente, danach Abbruch

Vorgehensweise und Herausgabe von „Der Prozess“

- sein Freund Max Brod → Aufgabe: alle Schriften vernichten
 - gibt ein Jahr nach Kafkas Tod „Der Prozess“ heraus (eigene Korrekturen und Kapiteleinteilungen)
 - 1990: „Kritische Ausgabe“ → Rückgängigmachen der Korrekturen
- Kafkas Arbeitsweise

- zunächst: erstes und letztes Kapitel (Angst vor Kontrollverlust = nicht mehr beherrschbarer Schreibprozess)
- Zwischenkapitel: nicht nacheinander, sondern gleichzeitig → in Quartheften (Schüleraufsätze) → Heraustrennen der Seiten
- zwei Konvolute (Bündel von Einzelblättern):
 - eines → vollendete Kapitel
 - eines → Fragmente

2. Personen

Josef K. (Hauptfigur)

Kurz-Info:

- Einzelgänger → nur oberflächliche soziale Beziehungen
- Interesse an Frauen → sexuelle Befriedigung
- Ehrgeiz im Berufsleben
- anfängliches Selbstbewusstsein und Arroganz gegenüber Gericht → später: Verunsicherung und Zweifel

familiärer Hintergrund → kaum eine Rolle

- Onkel Karl → ehemaliger Vormund → „Gespenst vom Land“ (S. 82) → vom Onkel großgezogen
 - Cousine Erna, seine Tochter (17-jährige Gymnasiastin, derselben Stadt) → um K. besorgt, lässt sie nicht zu sich vor
- Vater → gestorben (?)
- Mutter → vernachlässigt (3 Jahre nicht mehr besucht)

intime Beziehungen → Elsa

wöchentlicher Besuch → Zentrum: sexueller Kontakt → Dirne (?)
Kellnerin
tagsüber im Bett → Besuch von K.

Privatleben

- wöchentlicher Stammtisch (Juristen)
- ‚möblierter Herr‘ = Zimmer in der Pension (Frau Grubach: Lieblingsmieter)
- kaum Wahrnehmung anderer Mieter
- kennt Aussehen von Fräulein Bürstner nicht
- Beziehungen stets strategisch kalkuliert zu seinem Vorteil

Beruf → Lebenszentrum

- angesehener Prokurist (große Bank)
 - über ihm nur Direktor u. Stellvertreter (K.s Rivale)
 - Kommunikation nur mit ihnen und Kunden
 - „hohe Stellung“ (S. 13) in der Bank → gibt ihm zunächst innere Sicherheit gegen das Gericht → dient zur Distanz (Kunden, Erna)
 - beruflicher Erfolg → Ehrgeiz, Arroganz, Machtbewusstsein
- Prozess → Gefährdung der beruflichen Existenz
 - zunächst: Beruf und Prozess voneinander getrennt
 - erste Vermischung: Prügler in der Bank (Abstellkammer) → Bestrafung der Wächter (Beschwerde von K. bei der Untersuchung)
- erst durch Onkel → Advokat → noch leicht Ablenkung durch Leni
- „**Ein Grund für K.s Scheitern liegt sicherlich darin, dass er bis zuletzt das Gericht nach den Maßstäben seiner Alltagswelt beurteilt.**“ (EinFach Deutsch, S. 175)

entscheidende Wendung

- „Der Gedanke an den Prozess verließ ihn nicht mehr“ (S. 102) → will selbst aktiv werden (Misstrauen gegen Advokaten)
 - „Die Verachtung die er früher für den Prozess gehabt hatte galt nicht mehr.“ (S. 114) → muss selbst Eingabe machen
- Prozess dominiert → berufliche Karriere gefährdet → wird dort Aufgabe nicht mehr gerecht → Direktor-Stellvertreter schnappt Kunden weg
- wie fremd bestimmt: geht sofort zum Maler → Kunden allein
 - im Dom: „mit langen fliegenden Schritten der Kanzel entgegen“ (S. 193) → zum Geistlichen
- **zentraler Problempunkt von K.: Beschäftigung ausschließlich mit Prozess → nicht mit möglichen Ursachen** (Gericht wird „von der Schuld angezogen.“ [S. 12])
 - Rat vom Aufseher am Anfang: „so kann ich Ihnen doch raten, denken Sie weniger an uns und an das, was mit Ihnen geschehen wird, denken Sie lieber mehr an sich.“ (S. 17)

K.s drei Strategien

- Gericht und Vertreter auf Distanz → Verhaftung als Spaß, alles lächerlich machen
 - Ablenkung von seiner Person
- Suchen von Helferinnen, aber auch Helfern (Titorelli, Geistlichen)
 - Kontakte: nur eigenen Vorteils willen → Personen instrumentalisieren
- Prozess auf eigene Faust (Eingabe)
 - Strategien des Berufs (kaufmännisches Denken) auf Prozess übertragen → Scheitern

Fräulein Bürstner (F.B. = Felice Bauer)

Kurz-Info:

- zweifelhafter Lebenswandel (Frau Grubach)
- Sekretärin (neue Stelle bei Advokaten)
 - Interesse an Gericht und K.s Prozess
- nach sex. Überfall am nächtlichen Gesprächsende → geht K. aus dem Weg

Auffälligkeiten

- K.s erste Verhandlung: in ihrem Zimmer
- auffälliges Interesse an Gerichtssachen
 - K. zählt sie später zu den Helferinnen
 - ihre Zuordnung: privates Umfeld oder Gericht?
- K. folgt ihr (?) eine Wegstrecke mit den Henkern „nur deshalb um die Mahnung, die sie für ihn bedeutete nicht zu vergessen.“ (S. 208)
- wenig Raum im Roman → aber für K. von großer Bedeutung → Anschein, will es nicht zugeben?
- „Als Objekt von K.s Lust macht sie seine Triebe und Gelüste deutlich und zeigt auf, dass K. nicht in der Lage ist, diese zu kontrollieren. Ihre Persönlichkeit ist dabei ohne Bedeutung.“ (EinFach Deutsch, S. 177)
 - ihr vermutetes Auftreten → keinen Widerstand mehr gegen Hinrichtung → Verbindung zu K.s Schuldbewusstsein

Waschfrau (Gericht)

Kurz-Infos:

- Frau des Gerichtsdieners → empört über sex. Verhalten seiner Frau

- treibt's mit Mann bei K.s erster Untersuchung (Lustschreie des Mannes?)
- sex. Kontakte zu verschiedenen Herren des Gerichts (Student Bertold, Untersuchungsrichter)
- hilfloses Sexualobjekt (Gegensatz: Leni)
- erbittet Rettung → lässt sich vom Studenten einverständlich wegtragen
 - K.s erste Niederlage

Leni (Gericht)

Kurz-Infos:

- Pflegerin/Geliebte (?) von Advokat Huld → macht ihn von sich abhängig
- animalisch, triebhaftes Wesen
- Besitz- und Machtgier

liebt alle Angeklagten (= schön), wird von allen geliebt

- körperlicher Fehler: Verbindungshäutchen zwischen Fingern → wie Krallen → K. küsst sie
 - Leni: „Jetzt gehörst du mir!“ (S. 100)
 - durch sexuelle Akte → Darstellung von Machtverhältnissen
 - **Prozess-Thema: K.s unbewusste sexuelle Triebe**
 - offensive Verführerin von K. → hält ihn von Prozess ab (Kanzleidirektor) → gehasst vom Onkel
 - Rolle des Lockvogels des Gerichts
- Interesse: männliche Personen, weniger Gericht
- voll Sadismus gegen Kaufmann Block → Macht, Sadismus, Unterwerfung
- „Leni vertritt die ‚progressiven Elemente‘ der weiblichen Sexualität, wie sie um 1900 als typisch für ‚das Weibliche‘ galten (freie Partnerwahl, Triebhaftigkeit, Lustbezogenheit).“ (Königs, S. 134)

Advokat Huld (Gericht)

Kurz-Infos:

- Anwaltsbüro im Schlafzimmer → Advokat im Bett
 - wegen Herzleiden → fast wieder gesund bei schwierigem Fall
 - Krankheit als Schutz vor Außenwelt?
- statt Sekretärin Pflegerin (sex. Kontakt?)

eitel und selbstgefällig

- hält sich für großen Advokaten
 - tut so → ausufernde Kenntnisse über Gericht
 - spezialisiert auf schwierige Fälle
 - mit Aussichtslosigkeit der Prozesslage: schürt Ängste und bindet Angeklagte stärker an sich
- gnadenloser Sadismus gegenüber Block

Kaufmann Block (Angeklagter)

Kurz-Infos:

- Angeklagter (5 Jahre Prozess)
- Klient von Huld

gebrochen, fast schon willenslos

- lebt nur noch für Prozess → beruflich ruiniert → Verlust jeder Selbstsicherheit → Warnung für K.s Zukunft (wie Spiegel)

- „Sich selbst erkennt K. in dem Kaufmann jedoch nicht wieder. Aus Blocks Verhalten kann er keine Schlüsse für seinen eigenen Prozess ziehen.“ (EinFach Deutsch, S. 182)
- extrem gedemütigt vor K.

K.s Onkel (ehemaliger Vormund)

Kurz-Infos:

- ehemaliger Vormund (Ersatzvater) von K. → bevormundet weiter
 - besorgt um Ruf der Familie
- tatkräftig, rechthaberisch und autoritär
- lebt auf Land → wenige Kontakte mehr
 - weiß vom Prozess → viele wissen davon (Bankinfo zu Erna)
 - Zentrum: guter Name der Familie
 - nennt als Erster Scheitern/Gefahr der Hinrichtung: „Einen solchen Process haben, heißt ihn schon verloren haben.“ (S. 87)

Vorgehensweise

- zielstrebig: Advokat Huld
 - Hass gegen Leni → als Prozesshindernis erkannt
 - Anwesenheit von Kanzleidirektor → Prozesshilfe für Neffen (verschwindet mit Leni)
 - Hinwendung zu Leni → Versuch, der Macht der Familie zu entkommen → dafür neues Abhängigkeitsverhältnis

Maler Titorelli (Gericht)

Kurz-Infos:

- Gerichtsmaler → Porträtieren von Richtern
 - Warnung für K.: malt Gerechtigkeitsgöttin als Siegesgöttin, am Ende Göttin der Jagd
 - Mächtigen-Künstler (nur Heidenlandschaften)
- führt Lotterleben

geschwätzig: prahlt mit Kenntnissen über Gericht

- aber praktisches Wissen (Gegensatz zu Huld) → Handlungsalternativen
- persönliche Erfahrung als Vertrauensmann des Gerichtes

Gefängnisgeistlicher (-kaplan) (Gericht)

Kurz-Infos:

- weise, aber schwer durchschaubar
- höherer Beamter (?)

zu K.:

- auf Augenhöhe → steigt von Kanzel herab
 - auf K. → freundlicher
- gibt keine praktischen Ratschläge
 - „Türhüter“-Legende fürs Gespräch
 - verschiedene Meinungen: Argumentation bedächtig (nimmt eigene Person zurück, Gegensatz: Titorelli)
 - zornig über K.s Unbelehrbarkeit
- Schlusssatz: „Das Gericht will nichts von Dir. Es nimmt Dich auf wenn Du kommst und es entlässt Dich wenn Du gehst.“ (S. 205)

Ende des 1. Teils

3. Gericht und Prozess

- Gericht → in keiner Hinsicht überschaubar
 - weder die Hierarchie (vertikal) noch die Ausdehnung (horizontal)
- Figuren der Gerichtswelt: engen Gesichtskreis
 - geringer Status → überspielt mit Betonung von Macht (Gemälde der Richter) und Kenntnissen gegenüber den Angeklagten
- Rechtsstaatlichkeit → komplett verfehlt (K. beruft sich darauf am Anfang)
 - keine Aufklärung möglich → untere Ränge kein juristisches Wissen
 - geringer Einfluss der Anwälte
 - keine Kenntnis der Anklageschrift (gilt auch für Angeklagte)
 - keine Anklage → Schuldfrage unklar
 - Urteil kommt unversehens
 - klar nur → Hinrichtung
 - ähnliches Rechtsverständnis in totalitären Staaten
- literarische Darstellung der Fremdheit und Undurchschaubarkeit des Gerichts
 - Topografie (Schauplätze)
 - abgegrenzter Bereich von K.s Alltag
 - Vorstadt: überbevölkerte proletarische Wohngegend mit Mietskasernen und Warenlagern
 - Rumpelkammer in der Bank (Schmutz)
 - Gerichtskanzleien (ärmlich, schmutzig, stickig)
 - Lichtmetaphorik
 - Kanzleien: keinen direkten Lichtzutritt
 - Schlafzimmer des Advokaten: Dunkelheit
 - Dienstmädchenzimmer: fensterlos
 - Dom: dunkel (Kaplan → kleine Lampe)
- ► **sparsame Verteilung von Licht zusammen mit Schmutz (Ruß)** → auch in übertragenem Sinn (Betonung: Sexualität)
- Angeklagte
 - verwahrlost
- K.s körperliche Reaktionen auf Gerichtswelt
 - bei Verhaftung: Wahrnehmung beeinträchtigt (sieht Bankkollegen nicht)
 - kann nicht mehr klar denken
 - Dachbodenkanzleien: K. leidet → stickige Luft: Atemnot, Schwächeanfall, Orientierungslosigkeit
 - „**Krankheit fungiert hier als Metapher für K.s Machtlosigkeit gegenüber dem Gericht und für die hoffnungslose Lage, in der er sich befindet.**“ (EinFach Deutsch, S. 129)
- Gerichtspersonen (Unzulänglichkeiten = Zeichen der Verdorbenheit vom Gericht)
 - kränklich (Huld) und angeschlagen (Untersuchungsrichter: dick + merklich schnaufend)

- Student (jung): krumme Beine
- Leni: deformierte Hand
- Gerichtsdieners: hinkt
- ein Mädchen bei Titorelli: bucklig

„K.s Alltagswelt ist von Ordnung, Reinheit, Regelmäßigkeit und Aufstiegsdenken geprägt, die Welt des Gerichts von Schmutz, Korruption, Triebhaftigkeit und Improvisation.“ (EinFach Deutsch, S. 131)

4. K. und die Frauen

- Frauenfiguren in Verbindung mit K.s Prozess:
 - Frau des Gerichtsdieners, Leni und Fräulein Bürstner
 - Waschfrau und Leni → lenken vom Prozess ab
 - Leni lockt K. aus wichtiger Besprechung in Hulds Schlafzimmer
 - erotische Rivalität zu Kaufmann Block
 - Waschfrau → bringt erotische Rivalität zum Studenten
 - K.s erste Niederlage
- enge Einheit: Frauenfiguren + Gericht, Sexualität + Prozess
 - Aufseher-Gespräch: Zimmer von Fräulein Bürstner
 - Anklagerede von K. durch sexuelle Aktivitäten von Waschfrau/Student gestört
 - Unterlagen des Untersuchungsrichters: Schundroman und pornografische Zeichnungen
 - anzügliche Mädchen bei Maler Titorelli
- K. nur erotische und sexuelle Motive bei Frauen → keine Gefühle → nur gezielte Interessen → er instrumentalisiert die Frauen
 - Ergebnis → Kontrollverlust
 - Hilflosigkeit gegenüber dem Studenten mit der Waschfrau
 - von Leni auf den Boden gezogen
 - Vorwurf des Kaplans: „zu viel fremde Hilfe... und besonders von Frauen“ (S. 195)
- Ausnahme: Fräulein Bürstner
 - K. verteidigt sie gegen Frau Grubach (Verunreinigung der Pension)
 - Bürstner → unbürgerlicher Lebenswandel
 - K. fällt am Ende des nächtlichen Gesprächs fast über sie her
 - erneute Begegnung (?) mit K. kurz vor seiner Hinrichtung
 - K.s Gewissen belastet?
 - verdrängt K. ihre Bedeutung für ihn?
 - K.s Verdrängung = Selbstzensur des Autors → keine größere Entfaltung im Roman
 - Hintergrund: biografisch + Entstehungsgeschichte des Romans
 - für Kafka typische Verwendung von Initialen
 - **K.** = **K**afka
 - **Fräulein B**ürstner = **F**elice **B**auer
 - **F**ranz + **J**osef = austauschbar, Doppelname
 - Kafka → problematische Beziehung → Schuldgefühle gegenüber seiner Verlobten

„... Es ist irrig, Kafka als einen Heiligen darzustellen, den nur widrige Umstände daran gehindert hätten, ein liebender Familienvater und geselliger Mensch zu sein.“

Alle Versuche Kafkas (es sind zahlreiche genug) dieser Sehnsucht nachzugeben, scheiterten, **sie scheiterten nicht an den Personen und Umständen, sondern an ihm selbst, der ihr Gelingen als Verrat gegenüber einem ausschließlich der Literatur gewidmeten Leben ansah...**“ (Wagenbach, S. 91)

5. Schuld und Strafe

- Gericht ohne Anklage → kein konkretes Vergehen
 - Überprüfen des gesamten Lebens auf Verfehlungen
 - intensive Beschäftigung mit der eigenen Existenz
 - überfordert K. → gibt Eingabe auf
 - „K. verdrängt daher die Frage nach einer möglichen **Schuld** und widmet sich mit umso größerem Eifer seinem **Prozess**.“ (STARK, S. 60)
 - K. verpasst zentrale Frage nach seiner Schuld: Auskunftgeber
 - bei der 1. Untersuchung: nur Angriffe gegen Prozess/Gericht, keine Frage nach eigener Schuld
 - Aufseher → entscheidender Tipp: „... **so kann ich Ihnen doch raten, denken Sie weniger an uns und an das, was Ihnen geschehen wird, denken Sie lieber mehr an sich.**“ (S. 17)
- Schuldgefühl ohne Schuldbekennnis bei K.
 - lässt sich auf das Gericht ein → geht hin
 - führt Henker zum Hinrichtungsplatz
- K.s Verhalten: zwischen **Widerstand** (verbal: 1. Untersuchung) und **Anpassung** (fremdbestimmtes Verhalten: eigene Eingabe)
 - K. wird gehetzt:
 - Göttin der Gerechtigkeit → Göttin der Jagd (Maler Titorelli)
 - Leni: „**Sie hetzen dich**“ (S. 187)
- **kritisches Urteil über sich selbst**: „**Ich wollte immer mit zwanzig Händen in die Welt hineinfahren und überdies zu einem nicht zu billigenden Zweck.**“ (S. 208)
 - „**In seinem hektischen Aktivismus, seinem Fehlverhalten anderen Personen gegenüber wie auch in der Unfähigkeit, über den Zweck seines Lebens nachzudenken, lägen dann wesentliche Aspekte einer möglichen Schuld K.s.**“ (STARK, S. 61)
 - „**Warum hört die Reue nicht auf? Das Schlußwort bleibt immer: Ich könnte leben und lebe nicht,**“ aus einem Kafka-Brief an seinen Freund Max Brod 1922
 - aus „Club der toten Dichter“, Denkipuls des Lehrers Keating (Robin Williams) an seine Schüler – und heutige Schüler: „**Ich ging in die Wälder, denn ich wollte wohlüberlegt leben, intensiv leben wollte ich, das Mark des Lebens in mich aufsaugen, um alles auszurotten, was nicht Leben war, damit ich nicht in der Todesstunde innewürde, daß ich gar nicht gelebt hatte.**“ (basierend auf Henry David Thoreau)
- weiterer Schuldbereich: Abgrenzung und Selbstbezogenheit
 - literarische Topografie
 - vor Prozess: K.s Lebensraum → Stadt
 - Vermeidung von Grenzüberschreitungen:
 - kaum Besuche von Mutter + Onkel auf dem Land

- beim Prozess:
 - Vorstadt mit proletarischen Wohnquartieren (Kontrast zu Bank-Position)
- Bank: Helligkeit, frische Luft, große Fenster und großes Zimmer mit Vorzimmer → Abschirmung von Außenwelt
 - später Abschirmung vorbei: Prozess + Beruf nicht mehr getrennt → durchs große Fenster → Eindringen von Rauch
- letzte Grenzüberschreitung: Steinbruch außerhalb der Stadt (Hinrichtung)
- „Der Übergang in die Sphäre des Gerichts wird immer durch das Übertreten einer Schwelle, wie Treppenaufgänge, Türen oder einer Brücke, markiert.“ (EinFach Deutsch, S. 130)

6. Die „Türhüter“-Legende

- K. erhofft sich Vorschläge vom Gefängniskaplan fürs Prozess-Entkommen
 - Gefängniskaplan → Prozess schlecht: K. schuldig
 - Ziel → Einsichten für K.
 - K. unterstellt allen → Vorurteil: „‘Hast auch Du ein Vorurteil gegen mich?’ fragte K.“ (S. 194) → verhindert Sicht auf eigene Fehler
- Wahl des Geistlichen: „Türhüter“-Legende
 - Kafka diese Legende 2x publiziert: 1915 und 1919, war mit ihr zufrieden
 - Legende = Kernstück des Romans
 - jüdische Tradition: Gesetz etwas zum Aufsuchen
 - 1910: Begegnung Kafkas mit jiddischer Schauspielgruppe → ihn stark geprägt
 - Unterschied zur jüdischen Legende
 - bei Kafka kein gutes Ende + keine eindeutige Lehre
 - Verständnisprobleme lassen sich nicht auflösen
- Gemeinsamkeiten von „Mann vom Lande“ und K.
 - beide streben → Gerechtigkeit
 - beiden wird es verwehrt
 - beide geben nicht auf
 - Mann stellt nicht entscheidende Frage zur Klärung seiner Situation → Türhüter nicht allein für Misserfolg verantwortlich
 - K.: eine Schuld vorhanden (bei Frau Grubach: er → „unrein“)
 - problematische Einstellung zum Prozess (Arroganz + Instrumentalisierung anderer)
 - Versäumnis von Chancen (z.B. Auskunftgeber)
- Kaplan = Vorbild für K.
 - auf Augenhöhe mit K., nicht von Kanzel aus
 - keine einzige Wahrheit → Deutungsversionen zur Diskussion (mit Widersprüchen)
 - durch viele Deutungen → Gesetz nicht endgültig zu erfassen
 - Akzeptanz von Widersprüchen
 - „Richtiges Auffassen einer Sache und Missverstehn dergleichen Sache schließen einander nicht vollständig aus.“ (S. 200)
 - beschränktes Erkenntnisvermögen des Menschen → keine Resignation, sondern viele Interpretationen

- „Kafka galt die starre Polarisierung der Kategorie Ja und Nein als Reduzierung und unrealistischen Verarmung des Denkens. Mit seinen Paradoxa versuchte Kafka die polaren Begriffe in einer Einheit zusammenzufassen... ein Denkmodell, dem man in außereuropäischen Philosophien wie z.B. dem Buddhismus häufig begegnet.“ (Klett, S. 74)
 - Beispiel aus der Physik: Welle-Teilchen-Dualismus → Licht kann nur als Welle und Teilchen zugleich angemessen erfasst werden, obgleich für Welle und Teilchen eigentlich ein Entweder-oder gilt.
- K. nach einer einzigen Wahrheit gesucht → sein Verhalten rechtfertigt
- K.: noch ganz auf sich selbst bezogen (K.s Existenzproblematik)

Vergleich „Türhüter“-Legende und Roman (STARK, S. 67)

Analogie

Legende	Roman
Streben nach Wahrheit	Streben nach Wahrheit
Türhüter als Widerstand	Gericht als Widerstand
Ablenkung vom Ziel	Ablenkung vom Ziel
Versäumnisse	Versäumnisse
Falsches Verhalten	Falsches Verhalten

Kontrast

Legende	Roman
Mann vom Land	Stadt als Lebenswelt
Aufsuchen des Gesetzes	Vom Gericht heimgesucht
Vor dem Gesetz	Vom Gericht weit entfernt
Geduld	Ungeduld
„Unverlöschlicher Glanz“	Dunkelheit
Natürlicher Tod	Hinrichtung

„Dadurch, dass der Mann vom Lande als vollkommen frei bezeichnet wird, wird sein Warten vor dem Tor als unverständliche Fixierung deutlich und damit als Parallele zur Romanhandlung erkennbar. Die Schlussätze des Gefängniskaplans gegenüber Josef K. verstärken diese Parallele noch: ‚Das Gericht will nichts von Dir. Es nimmt Dich auf, wenn du kommst, und es entläßt Dich, wenn Du gehst.‘ (S. 205) Damit wird im Nachhinein K.s Bemühung um das Gericht noch einmal als zwanghaft-freiwillige Handlung gedeutet.“ (Klett, S. 70)

„Vor dem Gesetz“ – Schlüssel zum Roman?

(EinFach Deutsch, S. 139 ff.)

„Auf den Roman ‚Der Prozess‘ bezogen ist es deshalb sehr hilfreich, wenn man die Türhüterparabel als Bezugspunkt für die eigene Deutung verwendet. Im Folgenden wird erläutert, wie die Parabel helfen kann, Fragen zu beantworten, die sich dem Leser bei der Lektüre des Romans stellen.“

Warum lässt K. sich auf das merkwürdige Gericht ein, obwohl er dessen Legitimität zu Beginn anzweifelt?

- Türhüterlegende:
 - Türhüter lässt Mann nicht eintreten
- Schlussfolgerung:
 - Mann → fügt sich + wartet (nicht nach Hause + keinen Widerstand)
 - K. → akzeptiert Verhaftung = Anerkennung des Gerichts
 - kein Prüfen von Alternativen (z.B. Ignorieren)

Beide setzen sich freiwillig der Macht des Gesetzes/des Gerichts aus.

Kann man überhaupt von einer freiwilligen Entscheidung sprechen?

- Türhüterlegende:
 - Türhüter: ich bin mächtig → es gibt noch viel mächtigere
 - Mann: Entschluss → Warten bis Erlaubnis
- Schlussfolgerung:
 - Mann → lässt sich einschüchtern → freiwillige Entscheidung
 - K.: „... Aber vielleicht würden sie [Wächter] doch packen ... Deshalb zog er die Sicherheit der Lösung vor, wie sie der natürliche Verlauf bringen musste, und ging in sein Zimmer zurück.“ (S. 13)
 - Entscheidung für sichere Lösung = Entscheidung für ein Leben in Unfreiheit → Auslieferung der Macht des Gerichts

Welche Rolle spielt das Gesetz?

- Türhüterlegende:
 - Türhüter → Mann → Schemel + kleine Verhöre
- Schlussfolgerung:
 - Mann → eingeschüchtert nur durch Worte
 - bedeutungslose Verhöre → lenken ab von neuen Strategien → Weg in das Gesetz
- bei K. → Gericht tut kaum etwas
 - K. → abgelenkt → alle Helfer mit Gericht verbunden → bewirken nichts + verstricken weiter in den Prozess

Was wird vor Gericht verhandelt?

- Türhüterlegende:
 - alle streben nach dem Gesetz → keiner kam → Eingang nur für Mann, Eingang wird geschlossen
- Schlussfolgerung:
 - Mann: alle zum Gesetz → alle gleichen Wunsch = geht um etwas Allgemeineres (nicht um konkreten Vorfall)
 - Legende: Zugang zum Gesetz = individuell
 - Gründe für das Scheitern → beim Mann
 - lässt sich einschüchtern
 - verliert Wesentliches aus den Augen
 - wartet zu lange (stirbt)
 - bei K.: Scheitern bei ihm und seinem Verhalten
 - konzentriert sich auf Gericht, nicht auf sich
 - verpasst Chance des Fragens (Auskunftgeber, Kanzleidirektor)
 - Arroganz

- falsche Strategie (Bank-Methoden auf Gericht angewendet)
- lässt sich einschüchtern (Verhaftung → spielt mit)

► „**K. und der Mann vom Land werden somit einer persönlichen Prüfung unterzogen, die beide nicht bestehen.**“ (EinFach Deutsch, S. 143)

Hätte K. die Möglichkeit gehabt, dem Prozess eine positive Wendung zu geben?

- Türhüterlegende:
 - Mann verflucht Türhüter als einziges Hindernis
 - später: alt + brummt nur vor sich hin
- Schlussfolgerung:
 - K. → andere Entscheidungen theoretisch möglich
 - weniger auf Helfer verlassen
 - Einladung des Onkels aufs Land annehmen
 - weniger auf Prozess konzentrieren
 - **bei K.s Charakter: Handlungsalternativen unrealistisch** → K.s Sichtweise begrenzt (Kaplan: „**Siehst Du denn nicht zwei Schritte weit?**“ [S. 195])
 - ganze Hoffnung → erste Eingabe ans Gericht → Verhalten: nicht reflektiert
 - erkennt Andersartigkeit der Gerichtssphäre nicht (Bank-Methoden falsch)

Warum ignoriert K. das Gericht nicht?

- Türhüterlegende:
 - Mann bückt sich → sieht ins Innere: Glanz, unverlöschlich aus der Tür des Gesetzes
- Schlussfolgerung:
 - Mann: Glanz suggeriert Hoffnung
 - fühlt sich von Glanz angezogen
 - gibt folglich nicht auf
 - auf Ziel fixiert
 - K.: beschäftigt sich stark mit Prozess (von Beginn an)
 - Fixierung auf das Gericht
 - wird erst durch Türhüterlegende klar (Fixierung des Mannes)
 - **„Er hofft, einen Freispruch erreichen zu können, indem er das Gericht von seiner Unschuld überzeugt. Diese Einstellung hindert ihn daran, das Gericht zu ignorieren, obwohl es anfangs kaum Einfluss auf sein Alltagsleben ausübt.“** (EinFach Deutsch, S. 145)

7. Erzählweise

- **personale Erzählhaltung**
 - unterschieden von „Ich“-Erzählung und auktorialem Erzählen
- **„Ich-Erzählung“**: dargestellte Wirklichkeit aus Sicht einer Person → zugleich Teil der Handlung
 - Eindruck: Erzähltes wurde erlebt

- **auktoriales Erzählen:** gebunden an eine objektive Erzählerinstanz
 - steht über Personen und Gegebenheiten
 - über alles bestens informiert → auch Innenleben der Personen
- dazwischen: **personales Erzählen**
 - wie auktorial → „Er“-Form = größere Objektivität + Distanz
 - wie „Ich“-Erzähler → subjektive Darstellung des Geschehens
 - personaler Erzähler: immer im Horizont einer Figur (kann nicht mehr als diese wissen!)
- Erzählhaltung im „Prozess“: **konsequente Ausprägung der personalen Erzählweise** ▶ **einsinniges Erzählen**
 - Perspektive einer einzigen Figur
 - Übertragung der Wirklichkeitswahrnehmung von K. komplett auf den Leser
 - für „Prozess“ → einsinnige Erzählhaltung zwingend
 - ein auktorialer Erzähler wäre über das Gericht informiert (Rätsel gelöst!)
 - einsinnige Erzählweise = Vereinzeln + Isolation der Hauptfigur von sozialem Umfeld
 - zu allen anderen Figuren → große Distanz
 - Leser auf Vermutungen angewiesen (Advokat, Titorelli → vertrauenswürdig?)
 - sichere Befunde: Bestätigung von mehreren Personen (→ Unüberschaubarkeit des Gerichts, Unmöglichkeit eines Freispruchs...)
- **erzähltechnische Mittel** der personalen Erzählweise
- **Erzählerbericht**
 - informiert über äußere Gegebenheiten und Vorgänge
 - Kapitel „Erste Untersuchung“: Raum, Gruppen, Menschen
- **erlebte Rede**
 - Gedanken und Gefühle einer Figur in der 3. Person Singular Präteritum Indikativ, also er/sie
 - „**Es war nichts Heldenhaftes wenn er widerstand, wenn er jetzt den Herren Schwierigkeiten bereitete...**“ (S. 208)
 - Erzählerbericht und erlebte Rede → inhaltlich unterschieden, aber nicht grammatisch
- **innerer Monolog**
 - Selbstgespräch, Offenlegung der Gedanken und Gefühle für den Leser
 - Ich-Form, meist Präsens, umgangssprachlich, unvollständige Sätze (Ellipsen), wenig konstruiert
 - „**Wer war es? Ein Freund? Ein guter Mensch? ... Wo war der Richter den er nie gesehen hatte? Wo war das hohe Gericht bis zu dem er nie gekommen war?**“ (S. 210)
 - aber kein innerer Monolog im strengen Sinn → fehlende Ich-Form
- personale Erzählweise → Identifikation mit der Hauptfigur
 - aber hier: eher Distanzierung des Lesers von ihr
- **Innenleben anderer Figuren**
 - **direkte Rede**
 - lange Rede Titorellis über die Möglichkeit des Freispruchs
 - **indirekte Rede**
 - Ausführungen des Advokaten, die K. durch den Kopf gehen

➤ **szenisches Erzählen**

- Minik, Gestik der Figuren + Bewegung im Raum
- personaler Erzähler = Beobachterstandpunkt der Hauptfigur
- Aufseher: „die Beine über einander geschlagen und einen Arm auf der Rückenlehne des Stuhles gelegt“ (S. 15)
 - ausstrahlende Überlegenheit

Als Abschluss **Milena Jesenská**: Nachruf auf Franz Kafka, 1924:

„Es kannten ihn hier nur wenige, denn er war ein Einsiedler, ein wissender, vom Leben erschreckter Mensch... Er war scheu, ängstlich, sanft und gut, aber die Bücher, die er schrieb, waren grausam und schmerzhaft. Er sah die Welt von unsichtbaren Dämonen, die den schutzlosen Menschen bekämpfen und vernichten.“

Schul-Sekundärliteratur

Zitate aus den einzelnen Werken der Sekundärliteratur werden mit den unterstrichenen Verlagen plus Seitenzahl nachgewiesen.

- Brück, Martin: Franz Kafka: „Der Proceß“. Stark Verlag, 2018
- Gräff, Thomas: Franz Kafka: „Der Proceß“. Klett Lektürehilfen, 2018
- Joesting, Achim: Franz Kafka: „Der Prozess ... verstehen“. EinFach Deutsch, Schöningh Westermann 2014
- Krischel, Volker: Franz Kafka: „Der Process“. Königs Erläuterungen, Bd. 417, Bange Verlag 2025
- Leis, Mario + Quilitz, Marisa: Franz Kafka: „Der Process“. Reclam Lektüreschlüssel XL. Nr. 15461, 2025
- Wagenbach, Klaus: „Franz Kafka“. rororo Monographie, 50649, 2007²

Klaus Schenck, OSR. a.D.

Fächer: Deutsch, Religion, Psychologie

Drei Internet-Kanäle:

Schul-Material: www.KlausSchenck.de

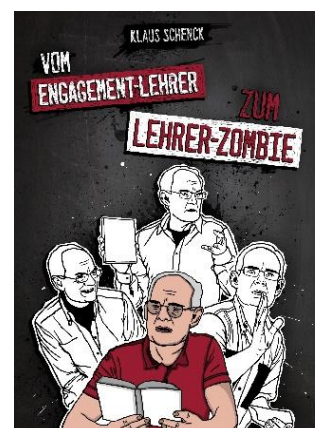
Schüler-Artikel: www.schuelerzeitung-tbb.de

Schul-Sendungen: <https://www.youtube.com/user/financialtaime>

Trailer: <https://www.youtube.com/watch?v=Sugl-meaxt4>

„Das Wochenblatt des Deutsch-Abiturs“/Überblick der Ausgaben:

<https://www.schuelerzeitung-tbb.de/das-wochenblatt-des-deutsch-abiturs-einzelne-ausgaben-durchnummeriert-mit-erscheinungsdatum-und-den-abi-werken-plus-themen/>



Zum Abi-Material mit wenigen Klicks (Stand: Nov. 2025) www.KlausSchenk.de

Am Handy schnell das „Abi-Wochenblatt“ oder andere Abi-Werke und Materialien finden → mein Vor- und Zuname zu www.KlausSchenk.de machen und loslegen! Alle Abi-Werke und -Materialien finden sich durchs Scrollen!

 <p>So findet ihr das Deutsch-Abi- Wochenblatt</p> <p>Und alle anderen Abi-Werke durch Scrollen!</p>	 <p>Swisscom 05:23 60 %</p> <p>klaus-schenk.de Abbrechen</p> <p>Portalseite - Klaus Sch www.klaus-schenk.de</p> <p>www.klaus-schenk.de</p> <p>www.klaus-schenk.de deutsch</p> <p>KlausSchenk.de www.klaus-schenk.de</p> <p>.com</p> <p>q w e r t z u i o p ü a s d f g h j k l ö ä y x c v b n m</p> <p>123 Leerzeichen Öffnen</p>	 <p>Swisscom 05:36 57 %</p> <p>klaus-schenk.de</p> <p>KlausSchenk.de</p> <p>Schülerzeitung-TBB.de</p> <p>FINANCIAL T'AIMÉ</p> <p>FOLOGE UNS - Instagram</p> <p>Einfach nur die untere Homepage anklicken!</p>
 <p>Swisscom 05:44 55 %</p> <p>schuelerzeitung-tbb.de</p> <p>financial t'aimé</p> <p>... und willkommen bei der ehemaligen Schülerzeitung „Financial T('a)ime“ heute „FT-Abi-Plattform“ / Inhaber: Klaus Schenck.</p> <p>zu den Themen</p> <p>Anklicken!</p>	 <p>schuelerzeitung-tbb.de</p> <p>financial t'aimé</p> <p>HOME</p> <p>FT THEMENWELTEN</p> <p>ABI-VORBEREITUNG</p> <p>MEDIEN / VIDEOS</p> <p>zu den Themen</p> <p>Anklicken!</p>	 <p>schuelerzeitung-tbb.de</p> <p>Alle Deutsch-Hilfen mit Tipps und Links</p> <p>Das Wochenblatt des Deutsch- Abiturs</p>

Tipp für die Zeit der Abi-Vorbereitung

- Mein Instagram abonnieren, um immer über die neuesten Materialien mit Links informiert zu sein: [@klaus.schenck.tbb](https://www.instagram.com/klaus.schenck.tbb)
- Meinen YouTube-Kanal abonnieren, um die neuesten Sendungen zu kennen:
<https://www.youtube.com/user/financialtaime>

Das findet sich in der Kategorie „Abi-Vorbereitung“

 <p>Das Wochenblatt des Deutsch- Abiturs</p>	 <p>Engagement-Kanal Abi- Strategien</p>	<p>Psychologische Kurz-Videos für Schüler Gelingendes Leben</p>	<p>Kopf hoch! Warum grübeln? Wirksame Strategien! Psychologie-Serie</p>
 <p>J. Epenbeck „Heim- suchung“</p>	 <p>v. Kleist „Der zerbrochene Krug“</p>	 <p>Juli Zeh „Corpus Delicti“ Interpretation</p>	 <p>G. Büchner Woyzeck</p>
 <p>W. Koeppen „Tauben im Gras“</p>	 <p>K. Hacker „Habe- nichts“</p>	 <p>Th. Mann „Mario und der Zauberer“</p>	 <p>Hesse: „Steppen- wolf“ Interpretation</p>

 <p>H. Mann: „Felix Krull“ Interpretation</p>	 <p>Hoffmann: „Der goldne Topf“</p>	 <p>Hoffmann: „Sand- mann“ Interpretation</p>	 <p>Goethe: „Faust“ Interpretation</p>
 <p>v. Eichendorff Das Marmor- bild</p>	 <p>Freichel: „Der Verlorene“ Interpretation</p>	 <p>F. Kafka: „Der Verschollene“ Interpretation</p>	 <p>Komma- Regeln</p>
Unterrichtsmaterialien  <p>Frisch: „Homo faber“ Interpretation</p>	Unterrichtsmaterialien  <p>Büchner: „Dantons Tod“ Interpretation</p>	Unterrichtsmaterialien  <p>Stamm: „Agnes“ Interpretation</p>	Unterrichtsmaterialien  <p>Kleist: „Michael Kohlhaas“ Interpretation</p>
 <p>Inhalts- angabe</p>	 <p>Text- inter- pretation</p>	 <p>Gedicht- Vergleich</p>	 <p>Stilfiguren Metrum Reim</p>



Klaus Schenck, OSR. a.D.

Fächer: Deutsch, Religion, Psychologie

Drei Internet-Kanäle:

Schul-Material: www.KlausSchenck.de

Schüler-Artikel: www.schuelerzeitung-tbb.de

Schul-Sendungen: <https://www.youtube.com/user/financialtaime>

Trailer: <https://www.youtube.com/watch?v=Sugl-meaxt4>

„**Das Wochenblatt des Deutsch-Abiturs**“/Überblick der Ausgaben:

<https://www.schuelerzeitung-tbb.de/das-wochenblatt-des-deutsch-abiturs-einzelne-ausgaben-durchnummeriert-mit-erscheinungsdatum-und-den-abi-werken-plus-themen/>

